

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 45 (1919)  
**Heft:** 27

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Herr Seufi: Tageli, Frau Stadtrichter! Sie werdid perse au z' Ußersihl usse gßi si ga wuudere, wie s' g'lafeet händ?

Frau Stadtrichter: Wett ä, daß i müßst! Chan ich bin eus äne g'heh, wenn amig de Großchappi im Kuch dr Frau's Chuchigschir und d' Sessler zämefchlat.

Herr Seufi: Säged Sie nu, Sie hebid si gfürcht, ga z' luege; wie 's dri z'g'feh chunt, wenn s' enal mit ere Größlängen en Ugriff uf Jhri Obligationeschatulle mached; diesäb git dänn gliner nae, woeder ä so ä neu! Selnauthär.

Frau Stadtrichter: I glauben allwail, es sei 's zweitelst Mal gßi, daß s' Xinaldinis g'macht händ, lust thue mr dänn dä Stadrad und d' Reglerig ä Sit lang ufs Is und säb thue mr.

Herr Seufi: Sie händ en Ahnig vom Chürbsse, händ Sie näd gläfe, daß s' i dr De-pangangs vom Volksrecht ä neu! Partei g'gründet händ, wo die irdische Güeter und was drum und dra hanget, chunt cha ver-teile? Einhundertfeschig ä so rot Meßiäb händ breits d' Stadute wo dere komunen Aktie-g'sellschaft underschriebe.

Frau Stadtrichter: Bett d' Polizei nu grad de Schlüffel trehet und die ganz Bandi kantli g'macht für die zwölftuig Branke, wo z' Ußersihl une zämekalberet worde sind und säb heit sie.

Herr Seufi: Glaube näd, daß s' für ase viel guet sind, bivor se 's am anderen Ort „gholt“ händ.

### Zürcherisches

Die Mutter zieht kokett sich an  
Die Tochter krankt an Größenwahn,  
Der Vater an zu großem Schluck,  
Der Sohn nennt stolz sich Bolschewuk.

Der Vater schafft mit Ach und Krach,  
Der Sohn steigt aufs geblechte Dach  
Und schnorrt auf dem Paradeplatz,  
Und Kostanna ruft sein Schatz.

Auch dieser nämlich ist dabei,  
Stimmt mörderisch in das Geschrei  
Von Brauenschutz und Braurenrecht  
Und tanzt den Tango ganze Nächt'.

Sie schimpfen alle auf den Staat,  
Und dieser ist auch gleich parat,  
Su zeigen, daß er etwas nützt:  
Das ganze Pack wird unterstüßt. 21. Br.

### Fauler Zauber

Ein Taschenspieler, der sich stolz  
„Professor der Magie“ nennt und abends  
jeweilen in einem Variété seine Zauber-  
künste zum Besten gibt, bemerkt eines  
Morgens, daß er seine Brieftasche nach  
Schluß der Vorstellung auf der Bühne  
liegen gelassen hat. Besorgt, sie könnte  
verloren sein, eilt er ins Theater und  
fragt einen Angestellten:

„Sagen Sie 'mal, haben Sie meine  
Brieftasche nicht gesehen?“

„Bedaure!“ gibt der zur Antwort.  
„Entsetzlich, dann habe ich sie ver-  
loren!“ jammert der Taschenspieler.

„Saubern Sie sie doch herbei!“ grinst  
kaltlächelnd der andere.

### Palästina

„Nu, wirste gehn nach Palästina,  
wenn wird gegründet sein dort jiddische  
Republik?“

„Wie heißt ze gehn nach Palästina,  
wenn dort werden sein nij als Jidde!  
Mit wem willst dort mache e Geschäft?  
Meschugge biste!“ Denis

### Lange „Söckchen“

„Der „Tages-Anzeiger“, Nr. 144 vom  
23. Juni, berichtet über die neuesten  
Extravaganzen der Pariserinnen: ... Die  
Schuhe, die zu diesen Söckchen (Waden-  
strümpfe) getragen werden, sind ganz  
enge Schuhe mit langen Spitzen, riesigen  
Schleifen und Haken von 304 Zoll  
Höhe.“ 304 Zoll sind 7 1/2 Meter! Wirk-  
lich einmal etwas originelles. Die Pariser  
Dämchen werden den Herren mit diesen  
Siebenmeilenstiefeln nun erst recht auf  
der Nase herumtanzen und die Damen  
von der Zürcher Bahnhofstraße werden  
natürlich vor Neid plätzen! Denis

### Das hochnotpeinliche Halsgericht

Endlich ist das Spiel zu Ende:  
Unterschreiben oder nicht?  
Und in Unschuld seine Hände  
wäscht das hohe Halsgericht.

Denn er hat ja nun gestanden,  
der verruchte Delinquent!  
Also sei mit Schimpf und Schanden  
ihm das Schuldmal aufgebrannt.

Blutend aus der Solterkammer  
wankt der Michel aufs Schaffot  
und er braucht bei seinem Jammer  
nicht zu sorgen für den Spott.

Resultat der Daumenschrauben:  
„Sriede der Verstandigung“ —  
Michel, ganz nach deinem Glauben  
ist die Kriegsbeendigung. Sips

### Moderne Dienstmädchen

Das neue Dienstmädchen (bei der  
Antrittsvisite): Wie viele Kinder haben  
Sie?

Hausfrau: Leider drei! Aber wenn  
Sie es wünschen, können wir ja zwei  
davon ertränken!

### Entrüstung

„Schrecklich, was da für Wiße er-  
zählt wurden! Wiße, die waren so zvei-  
deutig, daß sie direkt eindeutig waren!“ Denis

### Briefkasten der Redaktion



„Zur Krone“ in W. Dem  
Beyrlichen Bier-Reservatrecht  
geht es nun allerdings an den  
Kragen. Nur das grundsätz-  
liche Verbot der Surrogat-  
verwendung beim Brauen  
bleibt glücklicherweise, im  
Gegensatz zum übrigen deut-  
schen Reich, fortbestehen. So-  
mit wird nach wie vor aus  
München, Nürnberg, Erlangen  
und Weihenstephan ein reeller  
Tropfen zu erwarten sein. Bleibt Hoffmann Mi-  
nisterpräsident, wird man ja wohl von „Hoff-  
mannstropfen“ hören.

Schlaumeierchen im Haspelgäßchen. Sie möchten  
den „Nebelpalter“ mit Ihrer wohlpräparierten  
Vertrauensfrage wohl gern ein bißchen hinein-  
legen? Denn, ob man in der Kirche rauchen  
dürfe, „trotzdem einem darin gelegentlich blauer  
Dunst vorgemacht wird“, wissen Sie, waschter  
Vocalious, ganz gut. Aber das dürfte Ihnen  
immerhin neu sein, daß früher die Bauern in den  
schottischen Dorfkirchen zu Walter Scotts Seiten  
ganz vergnügt, andächtig und unbehelligt ihr  
Pfeifchen schmauchten. So möchte es gelegentlich  
passieren, daß Pfarrer und Zuhörer einander  
gegenseitig mit „scharfem Tabak“ überboten.  
Sreundlichen Gruß!

Musikfreund in Thun. Daß es beim Jubiläum  
Ihrer braven Stadtmusik hoch hergegangen ist,  
läßt sich denken. Dafür zeugte ja auch der am  
Rathausplatz hoch angebrachte Seßspruch:

„Laßt die Trompeten klingen am Sahnenweiheakt!  
Es grüßt die Jubilarin die ganze Bürgerchaft!“

Ungemein kraftvoll wie eine gut geräucherte  
Bernier Zungenwurst! Zur daß es sich reimt,  
wird auch ein weniger musikalisches Ohr nicht  
behalten wollen.

Basler Beppi. Es ist erfreulich, daß die Basler  
auch außerhalb der Mustermesse von sich reden  
machen. Nun gehen sie gar löblicherweise im  
Abbau der oft noch mittelalterlich anmutenden  
Straßen bei „Abtreibung“ voran und haben lehtin  
zum ersten Mal einen Posten für bildende Kunst  
in das öffentliche Budget der Stadt aufgenommen.  
In der Stadt Söcklins und Sandreuters alles  
Mögliche! „Tschau!“, wie jehst unsere Zürcher  
Bäckfische beim Auseinandergehen sagen.

Kablater Wohnungsucher. Vielleicht kommt es  
bei uns, der Wohnungsnot gehorchend, auch noch  
dazu, daß man, wie es kürzlich vom Gemeinderat  
Wiener Neustadt beschlossen wurde, den Hausbe-  
sitzern das Recht der Wohnungsvermietung ab-  
erkennt und es den Behörden überträgt, in diesem  
Fall also verstadlicht. Dann erst dürfte auch auf  
diesem vermurckerten Gebiet die ersehnte Sanierung  
eintreten. Inzwischen trösten Sie sich und lassen  
Sie Ihren Humor nicht ausgehen!

Kosa J. in Sr. Es ist wirklich ein Jammer!  
Kaum daß der Krieg vorbei ist, so ist der Kon-  
kurrenzkampf zwischen den englischen und schwei-  
zerischen Biskuitfabrikanten entbrannt. So stein-  
hart sind auch die minderen Sabrikate nicht, daß  
es dabei blutige Köpfe absetzen könnte. Daß man  
auch bei uns famose Biskuits fabriziert, darüber  
herrscht wohl kein Zweifel. Und was hätten sonst  
unsere höhern Töchter und andere Weiblichkeiten,  
die den ganzen Tag etwas zum Knuspern haben  
müssen, während des schrecklichen Biskuiteinfuhr-  
verbotes gelebt!

K. L. Zu dem schon gemeldeten Wutanfall  
der „Neuen Schweizer Zeitung“ gegen den „Nebel-  
spalter“, sagt der „Basler Vorwärts“, dessen Partei  
in unserm politischen Wihblatt auch nicht immer  
mit Glacehandschuhen behandelt werden konnte:  
„Wir haben keinen Anlaß, den „Nebelpalter“ zu  
verteidigen. Was sich da aber diese Weidiger  
der „Pressefreiheit“ leisten (damit ist die „Neue  
Schweizer Zeitung“ gemeint), ist schon eine der  
gemeinsten Denunziationen, die wir uns denken  
können.“ Wohl bekomm's diesen Zürcher Leuchten  
der Wissenschaft!

Abonnet in Melchnau. Das ist allerdings zum  
Schießen, daß Einer im Urner Amtsblatt bekannt  
gibt, daß auf seinem Landplatz fremde Geißien  
nicht geduldet, sondern bei Umgehung des Zer-  
botes „standrechtlich erschossen“ werden. Daß  
sich der „Wandervogel“ in Othen trennen will, ist  
höchst betrübend. „Wer eine Teil will nur noch  
wandern“; der andere vermuthlich nur fliegen. In  
einem bernischen Amtsanzeiger sucht man einen  
11—13-jährigen Knaben in Pflege zu nehmen und  
schließt das Inserat mit folgenden vielversprechen-  
den Worten: „Gute Behandlung ziemlich sicher!“  
Ein prägellicheres Mäglein scheint das nicht gerade  
zu sein! Dank und Gruß!

K. K. in Z. Vielleicht macht es einer von der  
hiesigen Balkanstraße aus lauter Bolschewiki-  
angstmeierei jenem reichen Berliner Bankier und  
Kriegsgewinnler nach, der kürzlich einen Revolu-  
tionsball für Mitglieder der unabhängigen sozial-  
demokratischen Partei veranstaltete, dabei das  
Lokal in roten Farben dekorieren und seine Weine  
aufmarschieren ließ. Es werden hoffentlich nur  
rote Weine gewesen sein. Die haben wir ja auch  
und unsere Kommunisten etc. werden bomben-  
sicher auch das Tanzbein schwingen können.

Redaktion, Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13

## O. Gaminada, Zürich

2 Militärstrasse 2



Spezialgeschäft für sämtl.

Militär - Bedarfsartikel

für

Offiziere u. Soldaten

en gros und en détail

□ □

Fabrikation

v. Militär - Wäschesäcken